

Burgpost 2013



FÖRDERKREIS
BURG VONDERN E.V.
OBERHAUSEN-OSTERFELD



Inhalt.....	2
Grußwort des Vorsitzenden.....	3
Hinweis auf die Spendenbescheinigung	4
Unsere Sonntagsmatineen 2013 auf Burg Vondern	5 - 7
Zu allen Jahreszeiten: Kunst, Kultur und Unterhaltung auf Burg Vondern.....	8 – 10
Mittelalterliches Spektakulum auf unserer Burg.....	11 – 12
Zweierlei Nachbarn	13 - 16





Oberhausen, im Dezember 2013

*Liebe Mitglieder, liebe Förderer,
sehr geehrte Damen und Herren,*

das Jahr 2013 neigt sich mit raschen Schritten dem Ende zu. Es liegt mir daher besonders am Herzen, allen Personen Dank zu sagen, für das im ablaufenden Jahr entgegengebrachte Vertrauen, die Unterstützung und das ehrenamtliche Engagement zur Erhaltung unserer Burganlage. Das gilt insbesondere für die Kolleginnen und Kollegen im Vorstand.

Denn auch im Jahr 2013 konnte die Arbeit des Förderkreises erfolgreich fortgesetzt werden. Ich meine, die Ergebnisse können sich durchaus sehen lassen. Dazu verweise ich auf die ausführlichen Erläuterungen in dieser Burgpost. Auch im Jahr 2014 wollen wir unser Burgensemble weiter vervollständigen und aufwerten. Konkrete Pläne haben wir für einen Regenschutz an den Außentüren des Kellergewölbes im Herrenhaus. Auch der Archivbestand soll erfasst und dokumentiert werden. Ob es endlich gelingen wird, die Vorburg mit einem schmiedeeisernen Tor zu versehen, wird von unserer Finanzlage abhängen.

Wir gehen die Aufgaben mit Optimismus, aber auch mit Verantwortung für die Zukunft unserer historisch wertvollen Anlage an.

Der indische Dichter, Philosoph und Nobelpreisträger Tagore sagt dazu treffend:

» Was Du nicht weitergibst, ist verloren «.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich wünsche Ihnen und denen, die Ihnen nahe stehen, eine schöne Weihnachtszeit und ein gesundes, erfolgreiches und friedvolles Jahr 2014.

Ihr

Wilhelm Schmitz

- Vorsitzender -

Betr.:

Spendenbescheinigung für Ihren Mitgliedsbeitrag

Der Förderkreis Burg Vondern e.V. ist als gemeinnützig anerkannt. (Freistellungsbescheid des Finanzamtes Oberhausen – Nord vom 29.08.2013 für die Jahre 2009 bis 2011 – Steuer Nr. 123/5722/0163).

Der Mitgliedsbeitrag ist daher steuerabzugsfähig.

Eine spezielle Bescheinigung des Förderkreises ist für den Nachweis beim Finanzamt nicht notwendig. Das Finanzamt erkennt Beiträge und Spenden zu gemeinnützigen Vereinen bis zu 200 Euro auch ohne solche Quittung an.

Bitte legen Sie bei Ihrer nächsten Steuererklärung Ihrem Finanzamt einfach den Kontoauszug über die Beitragszahlung oder Spende an den Förderkreis Burg Vondern e.V. vor.

Bescheinigungen für Beträge über 200 Euro senden wir auf ausdrücklichen Wunsch zu.

Ihr



Wilhelm Schmitz
- Vorsitzender -

Bitte vormerken:

Jahreshauptversammlung

am Mittwoch, den 12. März 2014, 18:00 Uhr

in der Remise der Burg Vondern.

Unsere Sonntagsmatineen 2013 auf Burg Vondern

Klassische Kammermusik – folkloristische Weltmusik

Die Matineekonzerte des Förderkreises Burg Vondern e.V. folgten auch in der zurückliegenden Saison der bewährten Programmgestaltung und stellten mit kammermusikalischen und folkloristischen Ensembles unterschiedliche Facetten der Musik dar. Ein zusätzlicher Aspekt bestand darin, dass die klassischen Ensembles, durchweg mit Philharmonikern besetzt, jeweils ein Soloinstrument in den Mittelpunkt ihres Konzertes stellten. Das galt für das Piano im Klaviertrio „*Louisdor*“ ebenso wie für Oboe und Englischhorn beim „*Ensemble Piu*“ und die Klarinette beim „*Catasia Quartett*“.

Solistische Kammerkonzerte

In der Sonntagsmatinee am **3. März 2013** auf der Burg Vondern bot das „Ensemble Piu“, ein philharmonisches Streichtrio plus dem Essener Solisten A. Gosling für Oboe / Englischhorn, ein Programm, das von der heiteren Stimmung der Wiener Klassik geprägt war und neben Mozarts Quartetten dem Zuhörer weitere kompositorische Entdeckungen vorstellte.

„*Louisdor*“ nennt sich das Klaviertrio nach der französischen Goldmünze, die Jahrhunderte lang den Zahlungsverkehr bestimmte. Mit Glanz vergoldete das Trio die Namen der Großen der Wiener Klassik. J. Haydn, W.A. Mozart und L. Beethoven, sie alle standen auf dem Programm der Sonntagsmatinee am **8. September 2013** auf Burg Vondern.

Den Klavierpart gestaltete die jungen Pianistin Kledia Stefani, die an der Folkwang Universität der Künste in Essen und an der Essener Oper, dem Aalto Theater, engagiert ist. Mit Natalie Arnold (Violine) und Miriam Klaeger (Cello) vervollständigten zwei Essener Philharmonikerinnen das Ensemble.

Das „*Catasia Quartett*“ und Harald Hendrichs, Soloklarinettenist der Essener Symphoniker, hatten in der Saison 2010 u.a. mit Mozarts Klarinettenquintett KV 581 ein Highlight gesetzt. **Am 17. November 2013** standen mit Mozarts Dissonanzen Quartett und dem Klarinettenquintett op. 115 von Brahms nicht minder hochkarätige Werke auf dem Programm.

Weltmusik auf hohem Niveau

Das „*Trio Con Abbando*“ und das Klezmer Quartett „*Badeken di Kallah*“ repräsentierten die folkloristische Weltmusik im Programmangebot der Matineen als Pendant zur Kammermusik.

Im „*Trio Con Abbando*“ – mit Hingabe, so der Name des Ensembles – beschworen am **26. Mai 2013** drei jungen Damen mit Klarinette, Akkordeon und Cello im Früh-

lingskonzert zwar nicht das Wetter, aber die entsprechende heitere Stimmung im gut besuchten Herrenhaus. Zeitlose Melodien hatte das Programm versprochen, und so gesellten sich in unbeschwerter Mischung die Klassiker Bach und Mozart zu Piazzolla, dem Schöpfer des modernen Tangos, traditioneller Klezmer wetteiferte mit dem Rhythmus des Czarda.

Das Klezmer Quartett „**Badeken di Kallah**“ fühlte sich am **13. Oktober 2013** einerseits der Tradition verpflichtet, worauf schon der Name verweist. Er bezieht sich auf einen Hochzeitsbrauch, bei dem das Gesicht der Braut (der Kalle) mit einem Schleier bedeckt (badeken) wird. Es waren aber nicht nur die traditionellen und z.T. weltbekannten Melodien, wie man sie etwa vom Klarinettenisten Giore Feidman kennt, sondern auch Eigenkompositionen vom Bandleader Norbert Labatzki, der z.B. in humorvollen musikalischen Skizzen menschliche Charakter aus eigener Beobachtung zeichnete. Norbert Labatzki zeigte sich auch als witziger Moderator, der in locker – unverkrampfter „Ruhri“- Diktion durch das Programm führte und damit den Unterhaltungswert zusätzlich steigerte.

Eine Schlussbemerkung

Es bleibt abschließend anzumerken, dass lockere bis humorvolle Moderation, unverkrampfte Präsentation der MusikerInnen und anschauliche Informationen zu Komponisten und Werken ihren Anteil an einem rundum gelungenen Konzerterlebnis haben, das auch „ungeübten“ Konzertbesuchern den Zugang zur Musik erschließt.

Dr. Jo Jansen Walter Paßgang

Musik - Music - Musique - Musica

Vorschau auf die Sonntagsmatineen 2014

- Sonntag, 23.03.2014** *Kokopelli Saxophon Quartett*
- Sonntag, 25.05.2014** *Asamblea mediterranea*
- Sonntag, 14.09.2014** *Duo Così – Marco Kassl, Akkordeon u. Silke Frantz, Cello*
- Sonntag, 19.10.2014** *Vadim Chaimovich Klavier Recital*
- Sonntag, 07.12.2014** *Lauschsalon: Ein Konzerthörstück*

Förderkreis Burg Vondern – Arminstraße 65 – 46119 Oberhausen
Die Sonntagsmatineen beginnen jeweils um 11.00 Uhr.
Der Eintritt beträgt 12,00 Euro.

Kartenvorbestellungen erwünscht unter:
Walter Paßgang,

Tel. 0208 – 60 25 41 - Anrufbeantworter

Mail: passgang@burg-vondern.de oder unter www.burg-vondern.de



Zu allen Jahreszeiten Kunst, Kultur und Unterhaltung auf der Burg

Von Burg Vondern aus haben Galilei oder Tycho Brahe nicht den Himmel beobachtet und ihre Berechnungen angestellt, hier saß kein Michelangelo und hat das Leben an der Emscher auf die Wände gemalt. Dennoch ist Burg Vondern inzwischen für viele zum „Lebensmittelpunkt“ geworden. Viele Gäste lassen sich inzwischen auf der Burg bei reizvollen Festen von guten Speisen und Getränken verwöhnen. Vermieterverträge können immer donnerstags von 18:00 bis 19:00 Uhr mit unserem Vorstandsmitglied Guntram Großenbrink auf der Burg geschlossen werden.

Vor der Gründung des Förderkreises Burg Vondern und der Restaurierung der Räume bestimmte die Landwirtschaft das Geschehen rund um Burg Vondern.

Heute ist die Burg Ort für Kunst, Kultur und Begegnungen unterschiedlichster Art von Bürgerinnen und Bürger, die auf ihre Weise das Leben auf Burg Vondern mitbestimmen.

Zu allen Jahreszeiten gibt es Hochzeiten, Tagungen, Vorträge mit anschließenden interessanten Gesprächen, Betriebsfeiern oder auch Geschäftsessen. Besucher gönnen sich hier eine kleine Auszeit und lassen sich von dem beeindruckend beleuchteten Ambiente in den Abendstunden begeistern.

Viele bauliche/architektonische Pläne und Herausforderungen, aber auch gelungene praktische Umsetzung

Trotz der vielen Aktionen und Feste gehen die notwendigen und umfangreichen Restaurierungen und Renovierungen weiter. So wurden im Burgkeller neue Heizkörper installiert und die Bodenplatten neu verfugt. Mit der Renovierung des hinteren Außengeländes wurde vor dem Ritterfest begonnen. Die Fortsetzung erfolgt im Frühjahr 2014.

Das Erdgeschoss des Herrenhauses erhält einen komplett neuen Anstrich. Teilbereiche sind bereits abgeschlossen und werden 2014 vollendet. Dazu gehört auch die Beleuchtung – zumindest im südlichen Zimmer des Herrenhauses. Der Burginnenhof ist mit einer zusätzlichen Beleuchtung ausgestattet worden. Hier musste der Vorstand den Auflagen der Verkehrssicherheitspflicht für den Veranstaltungsbereich folgen.

Aufwändig sind in der Vorburg die Fenster nach den Auflagen des Denkmalschutzes in Verbindung mit der Oberhausener Gebäudemanagement GmbH (OGM) saniert worden. Nun geht es an die Ausgestaltung. Angefangen vom stadthistorischen Museum über die Neueinrichtung des Archivraumes bis hin zu zwei mittelalterlich



anmutenden Burgzimmern. Im Zusammenhang mit dem Denkmalschutz ist ein provisorischer Unterstand im Innenhof an der Vorburg errichtet worden. Hier lagern derzeit – aus Platzgründen - die notwendigen Bänke und Tische für die Außenveranstaltungen.

Veranstaltungen – eine kurze exemplarische, deshalb nicht vollständige Darstellung

Zum Burggeflüster gehören die Veranstaltungsreihe der Volksbank Rhein-Ruhr, das Frühstücksgespräch des Osterfelder Leerstandsmanagements, die Pressegespräche für einen Theaterworkshop oder für die Veranstaltung „Day of Song“ des Kulturbüros, die Vorträge des Evangelischen Krankenhauses (EKO) oder das Kinderfest der Karnevalsgesellschaft Blau-Gelb Vondern 1936. Die Sicherheitsmesse der Polizei und die Veranstaltung zur Gesundheitsvorsorge von Polizeibeamten lassen sich in einem Atemzug mit der Veranstaltung der Rheumaliga nennen. Die Apostelkirchengemeinde der Evangelischen Kirche, das AWO-Lichterfest oder die Veranstaltung Kunstlicht sind weitere Höhepunkte im Vermietungskalender der Burg.

Freunde der Lions und Rotarier sind ebenfalls ständige Gäste auf der Burg.



Der Vorstand ist in ständigem Dialog über die Zukunft und Nutzung der Burg.

Alle diese Veranstaltungen werden mit Sorgfalt, Engagement und Professionalität vorbereitet und durchgeführt, vor allem wenn man die individuell gestalteten Hochzeitsfeste der Oberhausener mit einbezieht. Aber auch der jährliche Sturm der Oberhausener Närrinnen und Narren auf die Burg Vondern zeigt, dass in Oberhausen in geschichtlichem Bewusstsein auf der Burg das kulturelle Brauchtum Karneval weiterentwickelt wird.

Viele denken heute anlässlich ihrer Heirat über eine Hochzeitsfeier in der Burg Vondern nach. Das Angebot des Standesamtes Oberhausen hilft dabei, den Termin für die Traumhochzeit zu finden.



Besonders erfreulich ist, dass auch Schulen aus Nachbarstädten auf den Vorstand zukommen, um den Kindern einen anschaulichen und möglichst authentischen Eindruck vom Leben auf einer Burg zu vermitteln. Ein besonders schönes Beispiel dafür bot die Kindertageseinrichtung Stemmersberg: Die Kleinen tauchten in das Leben des Rittertums ein; und als Höhepunkt ihrer kindlichen Zeitreise ins Mittelalter nahmen sie die Burg in selbstgeschneiderten „Gewandungen“ vorübergehend in Besitz



Burgführungen gehören ebenfalls zum „Tagesgeschehen“ des Förderkreises.

Mit all diesen Veranstaltungen bleibt die Burg in der Stadt eine lebendige historische Stätte.

Überlegungen zu weiteren Nutzungsmöglichkeiten in der Zukunft sind keine Grenzen gesetzt.

Walter Paßgang

Mittelalterliches Spektakulum auf unserer Burg

Am 20. und 21. Juli 2013 war Burg Vondern wieder der Spielort des 8. Ritterfestes des Förderkreises Burg Vondern e.V.. Weitgereiste Händler, Handwerker, Spielleute und Gaukler – allesamt in interessanten Gewändern – erweckten die Burg und das Mittelalter zu neuem Leben. Ein mittelalterliches Spektakulum der besonderen Art unter dem Motto: „Jagd und Kurzweil“.

Das Fest – Die Spiele

Von weitem sichtbar waren die Zelte der „Holtener Rotte“, der „Kumpaney zu Styrum“ oder das „Schottenlager - Sept Mor Uchter Muir“. Der Qualm von Lagerfeuern versprach den Besuchern einen Einblick in ein ungezwungenes mittelalterliches Treiben. Mittelalterliche Musik der Gruppen Fafnir, Firlefanaz und Vulperanto und das Hämmern der Burgschmiede Wencel waren zu vernehmen. Man konnte „Fossi“ dem Bronzeschmied auf die Finger schauen und Interessantes und Nützliches, Ausgefallenes und Kurioses erwerben.

Händler und Handwerker, Versorger mit köstlichen Speisen und Getränken sowie duftende Räucherwaren gab es zu erleben. Über den Tag hinweg konnte man sich unter anderem mit Grillfleisch und frischgebackenem Brot des Brotbäckers „Schlossbeck“ und der Schweinebräterei „Helmut der Gutmütige“ stärken. In der Taverne flossen Bier und Metwein. Insbesondere für die Kinder wurde Unterhaltung geboten. Während der Greifvogelvorführungen erlebten die Kinder Aug in Auge Adler, Falken, Bussarde oder Eulen (Käuze) aus der Falknerei „Naturerlebnis Aatal“.

Der Abend brachte ein wunderbares Flair. Kerzen und Öllampen tauchten den Burginnenhof in ein märchenhaftes Licht.

Abenteuerliche Schlachten komplettierten das Fest.

Am Sonntag Abend feierte man Abschied und versprach, sich in 2015 wieder zu treffen.

Der Dank – Die Fortsetzung

An dieser Stelle bedankt sich der Vorstand des Förderkreises vielmals bei Hagen Hoffmann, den heimischen Vondernrittern und allen Helfern für ein gelungenes Ritterfest. Vom 18.7. bis 19.7.2015 erfährt die Burg Vondern erneut eine Belagerung unter dem Motto: „Bürger, Bauern, Vogelfreie“.



Zweierlei Nachbarn

Die Burg Vondern steht nicht allein auf weiter Flur, sie hat Nachbarn. So banal diese Feststellung ist, so hat sie doch etwas Aufmerksamkeit verdient. „Unter Nachbarn ... versteht man primär die in den angrenzenden oder nächstgelegenen Gebäuden bzw. Wohnungen wohnenden Personen.“ sagt Wikipedia. „Es können auch juristische Personen sein, z.B. Betriebe oder Büro-Abteilungen.“ Auch durch diese Definition wird das Thema nicht interessanter. Man erkennt ohnehin, dass die Burg zweierlei Nachbarn hat. An zwei Seiten sind es Siedlungsbewohner und an den beiden anderen Seiten die Deutsche Bahn AG und die Bundesautobahn Nummer 42. Es ist auch keine Neuigkeit, dass zwei der vier Nachbarn sich als durchgängig problematisch erweisen. Dadurch dass die Burg im Norden und Süden von Auto- und Eisenbahn hermetisch abgeriegelt wird, ist sie nur über die Arminstraße anzusteuern und bietet auch nur eine begrenzte Zahl von Parkplätzen. Zum Glück ist das nur alle zwei Jahre beim Mittelalterspektakel ein Problem. Dann erweist sich die Burg umgekehrt für die umliegenden Siedlungen vorübergehend als problematischer Nachbar, weil von den Besuchern alles mehr oder weniger frech zugeparkt wird. Alles klar, auch das ist nicht neu.

Nachbar kommt etymologisch von „nahgebur“, der „nahe Bauer“. Stopp, jetzt wird es interessant. Die Burg ist sehr alt, das Wort ist uralt. Wenn zwei so viel gemeinsame Zeit miteinander verbracht haben, dann lohnt es sich, genauer hinzusehen. Das Thema „Burg Vondern und seine Nachbarn“ führt also nicht zu der Frage: „Wer war mal Nachbar?“ sondern „Wann war wer Nachbar?“ und „Wie war das, Nachbar der Burg Vondern zu sein?“.



Auch vor einhundert Jahren hatte die Burg zwei unangenehme Nachbarn. Die Enge des Geländes ist anschaulich. Die zerstörerischen Emissionen bleiben bei dieser Darstellung allerdings unsichtbar.

Begeben wir uns also in die Zeit, als Nachbar noch im eigentlichen Sinne ein Bauer war, der seinen Hof in der Nähe hatte. Dazu reicht weder das eigene Gedächtnis, noch das uralter Greise und damit

wird es knifflig. Wenn es keine Erinnerungen mehr gibt, dann ist man auf andere Quellen angewiesen. Die sind aber nur spärlich vorhanden. Natürlich wissen wir, dass es vor 300 Jahren keine Telefonbücher gab, keine Adressverzeichnisse, keine Mailkonten, kein Facebook und erst recht nicht Google Street View. Was bleibt da noch? Es gibt ein altes Verzeichnis der steuerpflichtigen Einwohner von Osterfeld, das Vestische Lagerbuch von 1660, und eine Liste der „Wohnbehausungen“ der Bauerschaft Vondern aus dem Jahre 1780, also „nur“ 120 Jahre später.

Die Namen der ansässigen Menschen im weiteren Umfeld der Burg kann man diesen Listen entnehmen. Doch wer näher oder weiter entfernt lag, das bleibt weiterhin unklar, denn ohne Straßennamen kann es keine Adresse geben. Auch Bezeichnungen wie „im Bruch“ oder „am Walde“, „auf der Hardt“ oder „im Kamp“ helfen nicht viel weiter, denn Sumpfgelände, bewaldete Hügel und ausgedehnte Heiden und Felder gab es reichlich. Der Sinn dieser Auflistungen war auch nicht, eine geographische Information zu liefern, und insbesondere nicht, Nachbarschaften für künftige Generationen zu dokumentieren. Es waren Steuerlisten, in denen die Art und Menge der Abgaben festgehalten waren. Diese bestanden aus Naturalien, Münzen diverser Währungen und Arbeitskraft (Hand- und Spanndienste). Selbstverständlich wurde auch der jeweilige Empfänger genannt. Das war im Osterfelder Raum meist „Fundern“. Aber auch „Sterckerade“, die Kirche in Osterfeld oder das „Essendisch gut“ waren Empfänger der Abgaben. So interessant und aufschlussreich diese Verzeichnisse auch sein mögen, sie helfen nicht viel in der Nachbarfrage.

Zum Glück gibt es ja noch Landkarten und da die Landschaft sehr dünn besiedelt war, konnte man sogar einzelne Gehöfte einzeichnen. Doch auch dieser Weg erweist sich nicht sogleich als Volltreffer. So wie man heutigen Navigationsgeräten in zeitlich kurzen Abständen ein Update verpasst, so wurden auch vor Jahrhunderten immer wieder neue Landkarten gezeichnet. Nur das mit den kurzen Abständen gelang nicht wirklich. Mittelalterliche Karten sind rar wie Goldnuggets und ungenau obendrein. Heute können wir die Marsoberfläche in 3D Ansicht korrekt darstellen, aber wie unsere Heimat vor einigen Jahrhunderten genau aussah, das wissen wir nicht.

Außerdem war das Weltbild der Kartographen vom gleichen Geiste geprägt wie das der Steuereintreiber. Einflussreich, mächtig, wirklich wichtig waren die Sitze des Adels. Selbst die unbedeutenden Häuser der Emscherniederung wurden auf Landkarten dargestellt. Man erkennt auf dem ersten Beispiel im Osten Haus Hove, Haus Horl und die Knippenburg. Dann folgen Vondern, Haus Ripshorst am südlichen Emscherufer und Haus Overhus im Westen; das adelige Damenstift „Abtey Sterckerade“ wird nicht vergessen. Auch die ersten Vertreter der Eisenindustrie sind alle drei eingezeichnet und beschriftet. Nur die nach der Wortbedeutung von Nachbar zu benennenden, die nächsten Bauern, deren Namen fehlen. Dieses Manko der Karte aus dem Jahre 1805 wird dennoch eher am gewählten Maßstab liegen als an der Priorität der Herrschaftsverhältnisse. Das Original umfasst nämlich das Gebiet von Nordwestdeutschland. Selbst bei dünner Besiedlung waren die Verhältnisse nicht so genau dazustellen, dass man darauf jeden Bauernhof identifizieren könnte.

Das ist kurze Zeit (vierzig Jahre) später möglich, als man den dargestellten Ausschnitt weiter verkleinert. Jetzt endlich sind die Namen der umliegenden Höfe abzulesen und einige von ihnen sind schon Jahrhunderte vorher in Urkunden aufgetaucht. Dazu gehören nicht nur Abgabenlisten. Auch als Betroffene geschäftlicher Verträge finden sich die Namen der Burgnachbarn oder als Zeugen von schriftlichen Abmachungen.



Die Zahl der Nachbarn von Burg Vondern ist gering. Im Nordosten tauchen die Namen Hovermann und Hoverfeld auf. Sie scheinen auf den ersten Blick durch das nahe Haus Hove verursacht. In den viel älteren Regesten der Pfarrei St. Pankratius gibt es aber den Bauern Havermann. Demnach können die Namen auch eine Lautverschiebung der Worte Hafermann und Haferfeld sein. Im Westen liegen die Höfe Kleine-Brockhoff und Große-Brockhoff, ehe die Bauernhöfe des Dorfes Osterfeld in lockerer Anordnung folgen. Im Nordwesten ist ein großer Hof westlich des Haferkamp eingezeichnet. Er ist schon über hundert Jahre vollständig vom Eisenbahnbetrieb überbaut. Es bedarf sicherlich intensiver Suche und einer Portion Glück, wenn man dazu nähere Einzelheiten finden möchte. Richtung Norden, etwas bergan, liegen die Gebäude des Möllermann, der Weinbergskotten und der Freitagshof. Außerhalb des Ausschnittes sind weitere bekannte Osterfelder Namen wie Kathage, Kusenberg oder Steinhaus zu finden. Das sind aber keine Nachbarn im engeren Sinne.

Das rechtliche Verhältnis der Herren von Vondern zu ihren Nachbarn ist ein Thema für sich. Festzuhalten sind die zwei „Sorten“, nämlich die gleichgestellten adeligen Familien und die abhängigen Bauern. Innerhalb der beiden Gruppen gab es selbstverständlich noch Differenzierungen. Derartige Verhältnisse sind uns



heute fremd. Vor dem Gesetz sind in einer Demokratie alle gleich. Aber machen wir uns nichts vor, auch heute noch gibt es (wirtschaftlich) mächtige Nachbarn und einfache. Vor allem aber sind die Stadt Oberhausen als Besitzer und der Förderverein der Burg in einer ungleich schwächeren Position als die ehemaligen Herren von Vondern. Zwei Beispiele mögen die neuzeitlichen Probleme einer Nachbarschaft illustrieren.

In Friedenszeiten ist das die Folge eines permanenten Luftangriffs: saurer Regen, durch Emissionen verursacht, zerstört den Naturstein an der Fassade der Burg Vondern. Doch das sind Nachbarschäden aus der Zeit vor dem Strukturwandel.

Aktueller ist das Problem, dass rücksichtslose Zeitgenossen Bauschutt und Grünabfälle auf dem Burggelände entsorgen. Auch wenn solche Mülldecken am Rande des Grundstücks liegen und daher den meisten Besuchern verborgen bleiben, so ist das Verhalten mehr als eine



Unverschämtheit. Es erfüllt den Straftatbestand der Sachbeschädigung. Bei diesem Ärgernis könnte eine gute Nachbarschaft hilfreich sein, nämlich dann, wenn aufmerksame Nachbarn aus der Vondersiedlung, etwa beim Gassigehen mit ihren Hunden, die Augen aufhalten und solchen Umweltfrevel allein durch ihre Präsenz verhindern.



Wohin man beim Thema Nachbarschaft auch schaut, ob weit hinein in vergangene Zeiten oder in die Gegenwart, so sehr sich auch die Bedeutung des Wortes im Laufe der Jahrhunderte geändert hat, so ist doch eines geblieben: Es gibt immer zweierlei Nachbarn.

Klaus Weinberg

